

# Der Welt Spiegel

Illust. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



## Das Rosenfräulein.

Von Kurt Münzer.

Sie hieß Rosa und war gerade achtzehn Jahre alt geworden, als sie ihre Mutter verlor und sich mit zweihundert Franken mutterselenein auf der Welt befand. Sie hatte nie arbeiten gelernt. Die Mutter hatte seine Wäsche gewaschen und gebügelt und damit für sie beide das Notwendigste erworben. Und allenfalls einmal hatte die Tochter schadhafte Wäsche ausgefessert. Nun sah sie aber ein, daß diese Arbeit sie durchaus nicht ernähren konnte; und Tag für Tag ging sie aus ihrem hochgelegenen Quartier an den See hinab, dessen Ufer im Herbst langsam verdeckt. Sie setzte sich dort auf eine sehr geliebte Bank, von wo der Blick den See hinabging bis an die weißen Gipfel des Hochgebirges, und dachte nach.

Und wie sie so vorwärts und rückwärts überlegte, entsann sie sich eines Ereignisses ihrer Kindheit, ihres einzigen Ereignisses: ein fernes Verwandter, von dem sie denn auch die zweihundert Franken geerbt hatten, war eines Tages aus seinem Oberland zu ihnen hinabgekommen und hatte sie am Abend in ein Konzert-Café geführt. Dort war dann eine Blumenverkäuferin zwischen den Tischen umhergewandelt mit einem Korb kleiner Straußchen, und die kleine Rosa hatte sie mit hingieriger Neugier verfolgt. Aber sie machte schlechte Geschäfte, und der Onkel sagte in seinem Dialekt: „Ei müäst halt eppes hübscher sien!“

Daran dachte jetzt die Achtzehnjährige, und es war ihr wie eine Erleuchtung. Sie stand alsbald auf und wurde geschäftig. Sie mißte sich eine winzige Mansarde für zehn Franken im Monat, verkaufte noch einen Teil der Möbel, erstand einen stachen, schneereichen Weiden-geschäftler und

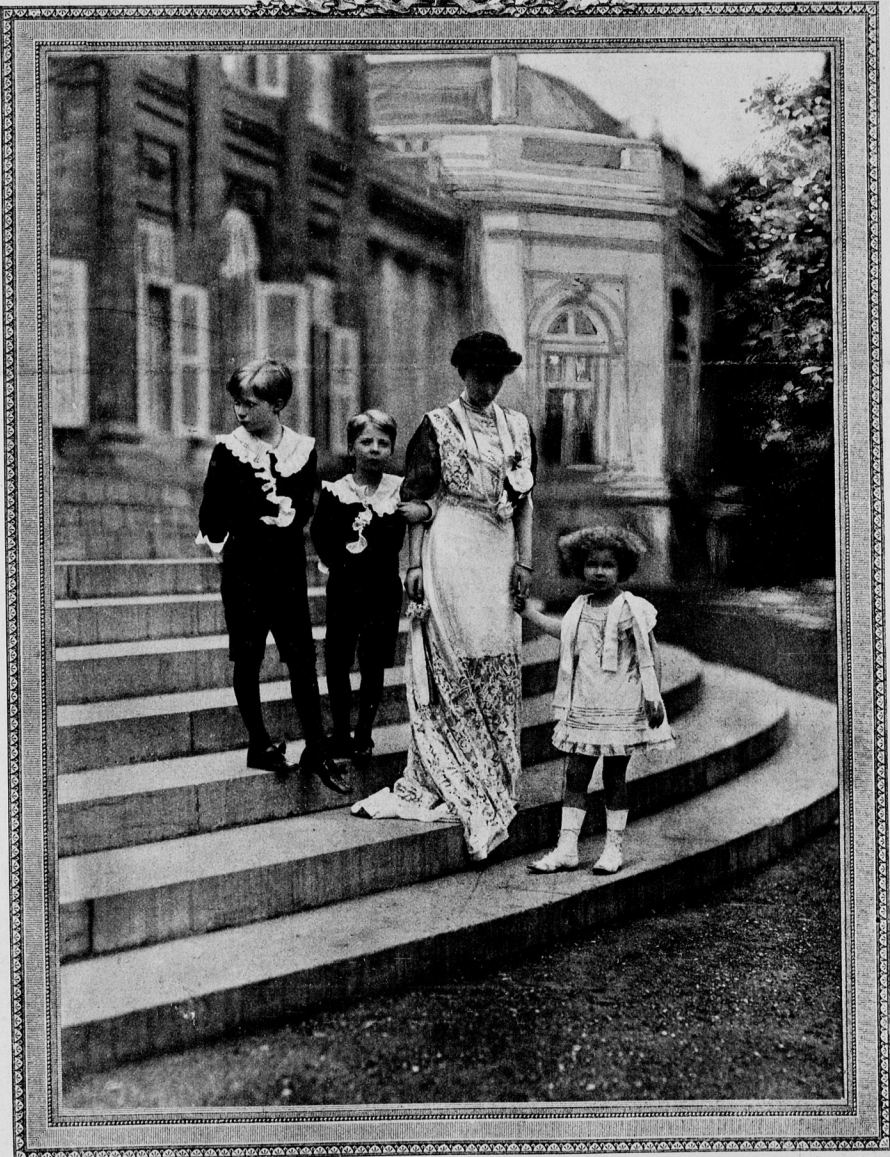
traf mit einem Gärtner das Abkommen, daß er ihr täglich eine bestimmte Anzahl Rosen liefern sollte. Denn nichts als Rosen wollte sie verkaufen, sowohl ihrem Namen zu Ehren, als auch, weil sie diese Blumen über alles liebte.

Sie ging in die verschiedenen Caféhäuser, erbat sich die gern gegebene Erlaubnis für ihren bescheidenen Blumenhandel, und an einem nebligen feuchten Abend begann sie ihre neue Existenz. Sie trug das schwarze Trauerkleidchen, aber an der Brust eine kleine helle Nivierarose,

und durchs dunkle Haar schlang sie sich geschickt ein grünes Samtband. Sie hatte ja in all den Jahren nichts anderes zu tun gehabt, als an Puz zu denken und ihn in bescheidenster Form zu probieren. Sie nahm ihren Weidenteller, ordnete noch einmal die Rosen auf ihrer bunten Weinlaubunterlage und stieg in die Stadt hinab.

Und solcherweise begann ein Leben, das nach außen recht amüßig, bunt und abenteuerlich erscheinen mag, aber dennoch voll ist von Ueberdruß, Müdigkeit und Monotonie. Das Mädchen ging von Café zu Café, von Tisch zu Tisch, trat aus Winterkäte in heiße, dunstige Lokale, mußte ständlg lächeln, freundlich, wichtige, abwehrende Antworten bereit haben, durch Regen und Schnee laufen, mit Kellnern und Büfett Damen gut Freundschaft halten, das Zittern und Verfagen der Füße beherrschen.

Aber sie hatte Glück: man kannte sie bald, freute sich ihrer Jugend, ihrer Schlantheit, ihrer dunklen, hungerrigen Augen. Kleine, internationale Kommis, junge Studenten und Techniker, kleine Künstler und Beamte wurden ihre Kunden. Elegante Kavaliere liehen ihre Damen die Rosen auf dem Weidenteller durchwühlen. Fast immer war gegen zwei Uhr morgens der Keller leer, und sie ließ die grünen Blätter, die ihn bedeckten, langsam und träumerisch hinter sich zu Boden fallen, als müßte sie einen Erweg kennzeichnen. Und immer, in tiefer Nacht, bei jedem Wetter, führte dieser Weg aus dem letzten Café sie an ihre geliebte Bank an See. Dort sah sie immer noch eine Stunde, ehe sie in ihre Mansarde heimkehrte, und träumte in die dunkle Ferne hinaus. Sie sah dort im Regen und Schnee im eifigen Wind; sie sah da, wenn in einer Vortürlingsnacht der Föhn erwachte und über den See herjagte; er trieb das Wasser vor



Die wiedergenesene Königin von Belgien mit ihren Kindern.

Boute phot.



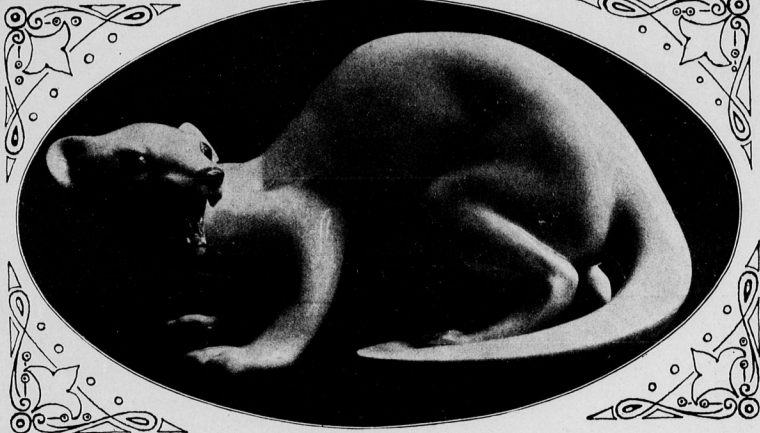
Knabe mit Kalb, Kgl. Porzellanmanufaktur, Kopenhagen.

das belebte sie dann sofort. Ein Lächeln kam auf ihr blaßes Gesicht, der Kopf wurde klar, die Füße leicht. Und sie schritt von Tisch zu Tisch, reichte ihren Weidenteller hinüber, nickte, lachte, hob eine besonders schöne Knospe auf, ging weiter, sah sich um, ob man sie nicht herbeiwinkte. Bisweilen begegnete ihr eine Konkurrentin, eine alte, verfallene Frau, die keiner ansah. Die warf ihr böse, bittere, feindselige Blicke zu. Aber das Mädchen sah sie mitleidig und freundlich an. Sie bedauerte die Alte; vielleicht war es noch dieselbe, die sie als Kind gesehen hatte. „Sie müßt halt etwas hübscher sein!“ Nun, sie war hübsch, jung, sie verkaufte, sie ernährte sich redlich und ausreichend. Aber nie kam ihr der Gedanke, daß ihre alte Konkurrentin das Bild ihrer eigenen Zukunft sein konnte. Nein, sie war von einem anderen Wunsch, einem anderen Traum besessen. Und doch war sie schon fünf Jahre durch ihre Cafés gegangen, und noch von niemandem her hatte ihr die Erfüllung gewinkt. Sie wollte eine große Dame werden, reich, bewundert, geliebt, beneidet. Sie wollte einmal, statt Blumen zu verkaufen, selbst an einem runden Stammtisch sitzen neben dem schönsten Kavaliere und dem blumennärrchen ihren ganzen Vorrat abkaufen. Sie wollte sie mit Gold bezahlen. Gold müßte die einzige Münze sein, die sie in die Hand nahm. Aber wie dahin kommen? Wo war er, der ihr die Millionen zu Füßen legte? Er, für den sie sich aufhob? Kaufende hatten sie schon begehrt: die Kellner, die Studenten und Kommis, fremde Herren nachts in den Gassen, wenn sie heimkehrte, alte Männer, an deren zitternden Fingern grelle Brillanten funkelten. Ja, es waren Allerlei'se darunter gewesen. Aber ihr Instinkt hatte ihr gesagt, daß sie von



Faun und Nymphe von G. S. Hennings.

sich her und warf es über die Quatmaier hinauf, daß es die Füße des Mädchens benetzte. Die Nacht wurde voll von Duft, den der Wind mitbrachte. Er kam aus Trangenhainen und Zionengärten, er kam von den Rosen, Weiden, Levkojen der Riviera, durch Zypressenwipfel war er gerauscht, durch Vogelhallen und Kreuzgänge, durch offene Domfenster und Palastgemäcker. Und von allem etwas war in seinem Wehen. Das Mädchen schloß die Augen, gab sich dem Jahn hin wie einem überwältigenden Traum und ließ sich vom Aufrauschen des Sees einschläfern. Und sie sah dort in den schwülen Sommernächten, wenn das Wasser seinen strengen Geruch ausdünstete, wenn im Mondschneie die Meerbügel wie Rauch sich aufzulösen schienen, und ein Teppich von Licht über den See rollte. Dann wartete sie, bis der Morgen aufglomm nach der kurzen Nacht, bis das Morgenrot den See farbte, als stiege Blut aus der Tiefe von sterbenden Fischen.



Marder von R. F. Visberg.

*Aus der dänischen Kunstgewerbe-Ausstellung in Berlin.*



Kolombine. Figur aus Meißentou. Fayencefabrik Aluminia.

kam, und noch stand der Mond über den Hügeln, noch war der letzte Stern nicht erloschen. Im See kämpften Tag- und Nachtlichter gegeneinander. Dann erst stand sie auf und ging heim. . . . Sie mußte tagsüber schlafen; sie fiel in einen schweren, dumpfen, traumgequälten Schlaf. Nachmittags schreckte sie auf, immer müde, zerstreut, verwirrt. Dann bereitete sie sich die einzige Mahlzeit, die sie zu sich nahm, ging um ihre Hosen, machte sich zu recht und brach auf nach den Cafés. Das elektrische Licht, Zigarettenrauch, Männerstimmen, das Zusammenstoßen der Billardkugeln, das Tellerklirren und die Musik,



Modedame von Agel Cocher. Doldi ker piol.

schönsten Nachtstunde auf der geliebten Bank am See saß, so öffnete sich die schwarze Fene vor ihr, aber nicht die reinen, unnahbaren Gipfel des Hochgebirges schimmerten dort hervor, sondern eine strahlende Stadt, durch die sie leuchtend schritt, von Geschmeide funkelnd,

aus tausend Fenstern neidvoll angestarrt, gefolgt von Dienern, Narren und nicht erhörten Anbetern. Und dann lag sie in ihrem schmahlen Bett noch lange wach. Sie hatte gelesen, schlechte Romane, die sie von den Bisittendamen liebte. Und müden Auges sah sie nun den absteigenden Monde nach; wie ein riesiger Golddukat häng er vor ihrem Fenster. Und so fiel sie in einen Schlaf, der unruhig war von ihrer nie schlafenden Begierde. Wenn sie einmal am Tage in die Stadt hinunterkam, blieb sie, bis ins Innerste erschauernd vor den Juwelierladen stehen, vor den Bankhäusern, in deren Fenstern fremde Geldforten und Wertpapiere

Harlekin. Figur aus Meißentou. Fayencefabrik Aluminia.

allen nur für eine Stunde Luft begehrt wurde. Jeder wollte nur ihren Mund, ihre Zärtlichkeit kennen lernen, um dann die Genossene stehen zu lassen; keiner dachte daran, sie zu erhöhen und für alle Zeiten mit einem unerlöschlichen Schatz zu beschenken. Und so widerstand sie allen, verachtete alle Liebesworte, alle Angebote. Sie war keine von denen, die ihr Blut in Abenteuer hinaustrick. Aber ihre Begierde nach dem großen Reichthum war so stark, daß sie alle anderen Neigungen verzehrte. In der Tat, die fünfundsiebenzigjährige war ganz ausgefüllt von der kommenden Sucht nach Verschwendung, Glanz und Pracht. Liebe und Männer spielten keine Rolle in ihren Träumen. Und wenn sie in ihrer





Der Unionist S. W. Forster auf einer Agitationstour mit Frau und Tochter.

lagen. Sie stand da und vergaß sich. Die toten Stimmen Dinge hypnotisierten sie. Es galt einen schweren Kampf, sich loszureißen.

Und es kam und kam nicht, dieses große Glück. Manchmal überfiel sie der Gedanke, daß sie alterte, und daß das Glück nur die Jugend liebt. War die Stadt vielleicht zu arm an Glücksmöglichkeiten? Aber doch war hier eine ständige Flut von Menschen aller Art, aller Klassen und aller Stände. Prinzen und Millionäre waren darunter, sie las in der Zeitung von ihrer Infamie, wo sie Wohnung genommen hatten, wie lange sie bleiben würden. Dann strich sie abends um die Hotels herum, wagte sich in die Vestibüls; sie glaubte, die Nabobs zu erkennen, sie lächelte, sie reichte demütig ihre Mosen hin, duftende im Sommer, blaße, düstlose aus Nizza im Winter. Man sah sie an, kaupte ihr etwas ab, lächelte zurück, flüsterte vielleicht eine gedankenlose Färllichkeit. Aber niemals fand sie jenes Aufglänzen der Augen, das ihr Erfüllung aller Forderungen verheißen hätte.

Sie nekte hin. Fast zehn Jahre war sie nun schon das „Mosenfräulein“, wie die Stammgäste ihrer Lokale sie nannten. Die Umkehrung der Nacht zum Tage, der Schlaf von morgens bis mittags begann sich zu rächen. Sie alterte vor der Zeit, ihre schlante Figur sank zusammen, ihr leichter Gang wurde schwer, die glänzenden Augen waren stumpf, und das gelbe feste Haar verlor nie mehr den scharfen Geruch kalten Zigarettenrauchs und Bierdunstes.

Und dennoch wartete das große Glück auf sie...

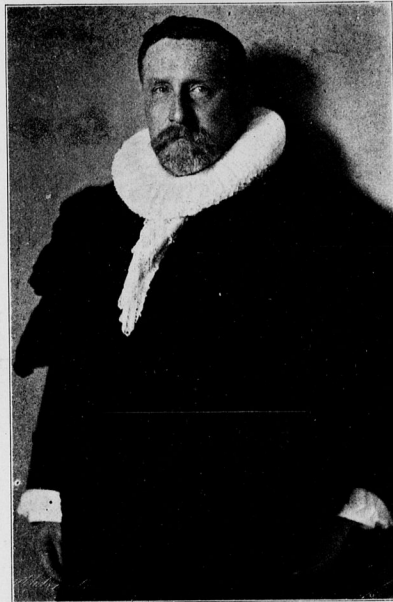
Als sie eines Abends spät noch einmal in ein Café zurückkehrte, fand sie an einem großen Tisch die Artisten des Varietés versammelt. Und unter ihnen sah eine berühmte Tänzerin, die einige Tage in der Stadt auftrat, berührt nicht so sehr durch ihre Kunst als durch ihre Brillanten. Alle Zeitungen hatten von dem Weichweide der Spanierin geschrieben, fagenhafte Summen genannt, Anekdoten von verführten

Diebstählen und Verlusten berichtet. Und nun sah diese Besitzerin eines Königreichs in Edelsteinen da und hielt vor sich auf dem Schoß eine trocknillderne mächtig große Schatulle, einen kleinen Koffer, worin sie, wie man auch berichtet hatte, ihren Schatz immer bei sich zu tragen pflegte.

Das Mosenfräulein näherte sich ihr zitternd; der kleine unschätzbare Koffer bannte sie. Die Tänzerin nickte ihr zu, nahm eine Hand voll Mosen, ihr Bisavis, ein noch junger Mann, warf ein paar Geldstücke auf den Weidenteller hinüber. Die Tänzerin sprang auf, um zu gehen, als plötzlich eine ausgelassene Schar junger Leute ins Café stürmte. Man schien sich zu kennen, es gab eine laute Begrüßung in allen Sprachen, und während die Spanierin Hände drückte, umschlungen und geküßt wurde, hatte sie achlos ihren Koffer auf dem Stuhl liegen lassen.

Mose stand neben diesem Stuhl, niemand achtete auf sie, alle, die da waren, sahen zu den lärmenden Künstlern hinüber, die Damenpelle spielte betäubend laut. Eine glühende, feuerfarbene Wolke fante sich auf das Mädchen, ein unerträglich starkes Brausen rauschte an sie heran, es wirbelte sie um und um, der Boden unter ihr wich, es war Grauen und Wonne zugleich, ihr Blut brauste auf, sie sah sich um, sie war allein in einem glänzenden Raum,

### Englische Wahlbilder.



Senator Dr. M. Predöhl, E. Bieber, der kürzlich wieder gewählte 1. Bürgermeister von Hamburg.



Die Lady auf dem Stimmengang bei den Wählern von Islington.

schien es ihr, der Koffer hob sich ihr entgegen, flog in ihre Hand, drückte sich an ihre Brust. Und ihn an sich pressend, betäubt vom Schlagen ihres Herzens, flog sie aus dem Café, die Treppe hinab, erreichte die leere Straße, trank milde, laute, feuchte Nachtlust, lief, lief, bis der hille Spiegel des Sees aufglänzte im Kranz der Lichter, erreichte ihre geliebte Bank, über der die Mose zu entblättern anfing, sank hin, warf sich über den Koffer, küßte ihn, herzte ihn, flüsterte, lachte, schluchzte und verlor, in Seligkeit extrinierend, das Bewußtsein.

Die Mitternachtsglocken, die so fern und doch zugleich so laut wie nie zuvor zu schlagen schienen, weckten sie. Sie setzte sich auf, die Erfüllung ihres Traumes im Schoß. Sie war reich, sie besaß ein Königtum in Zedern! Niemand hatte sie gesehen, kein Verdacht würde auf sie fallen. Morgen schon, morgen in aller Frühe würde sie ihre kleinen Ersparnisse von der Bank holen, fortrennen, die Steine verkaufen, zu Geld, zu Gold machen und jenes Leben beginnen, auf das sie ein Recht hatte kraft ihrer Sehnsucht. So ahnungslos, lebensfremd war die Träumerin, die doch seit zehn Jahren durch alle Stätten des Lebens gegangen war; so benommen war sie von dem Rauch ihres Traumes, daß die Vernunft der Wirklichkeit keinen Zugang bei ihr fand!

Sie sah am See, in dem sich die Uferlichter spiegelten. Die Vögel zogen sich schwärzer als der Himmel am See hin, bestanden mit stillen Laternen. Verhöbust erfüllte die laue, feuchte Nacht, die schon wie im Frühling war. Nur das Niederstinken der Blätter gab einen Laut oder ein Schauer, der über das Wasser lief, endete in einem schwachen Seufzer.

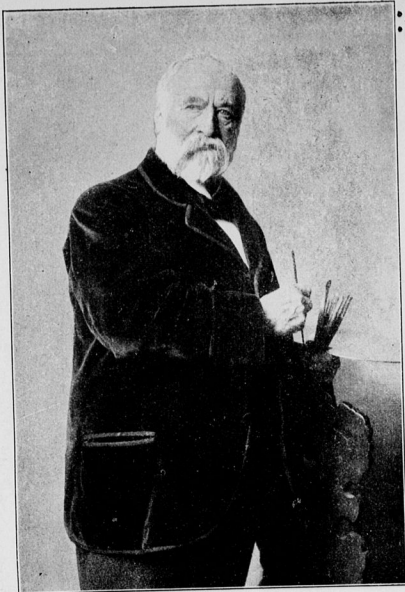
Sie träumte: sie sah ihr Haus in der größten Stadt, ihre Pferde scharrten in den Ställen, ihr Reise-Auto wurde gerüstet. Die Koffer schwellen von köstlichen Gewändern, Hüte schwenkten wie hängende Gärten, von Federn überfesselt, die Kammerfrau



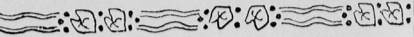
Die Witwe Leo Tolstois mit einem ihrer Söhne. Serge Smirnow, Moskau, phot.



Tolstois Freund Scherckoff, dem die Familie die Schuld an Tolstois Absterben von den Seinen beimaß.



Ludwig Kraus, Martha Wolff.  
 der im 82. Lebensjahre verstorbene große Bildnißmaler.



Drinnen lagen Schminkeboxen und Puderbüchsen, ein paar geheimnisvolle Toilette-Mensilien, kleine Instrumente und eine goldene Börse mit etwas Geld darin. Das Mädchen schrie noch einmal auf, griff in die Luft und brach still



Jascha Spivakowksi, Becker & Maass.  
 der hervorragende talentierte jugendliche Pianist.



Erwin Rau, p. Nothus v. Lillencron,  
 der bekannte Germanist, feierte seinen 90. Geburtstag.

knöpfte ihr den Schuh. Seide, Watist schmeichelte ihren Körper, die blaffen, schwermütigen Perlen ihrer Ketten und Ringe kühlten ihre Haut. Sie fuhr in die Welt hinaus, die sich ihr öffnete. Ihr Reichthum sprengte alle Herzen. Ihr gehörte die Welt... Sie sprang auf, verließ ihre geliebte Bank und eilte durch die totenstille Stadt bergauf in ihre Manfarde.

Ihre Thür stand offen... Sie ging mit ausgestreckter Hand hinein, der Tisch stand nicht, wo er zu stehen pflegte. — Ein Schauer lief über sie! War sie falsch gegangen, stand in einer fremden Stube eines fremden Hauses? Im selben Augenblick hörte sie die Thür hinter sich zufallen, ein Licht bligte auf, zwei eiserne Hände packten sie an Schultern und Arme, und unfähig, noch einmal einen Hilferuf auszusprechen, sah sie sich von zwei Männern festgehalten.

„Da ist ja der Koffer,“ sagte der eine und griff nach ihm. Aber ihre Hand war wie darun gedachsen.

„Nein,“ flüsterte sie. „Nein, nein! Mein Glück, mein Leben!“ Er ward ihr entnommen, ihr Geleht war ausgerafft.

„Mein Leben!“ schrie sie, warf sich auf den Boden, unthalt die Hüfte der Männer. „Gebt mir mein Leben! Es ist mein! Mein!“

Sie raste, sie krümmte sich. Man hob sie auf und setzte sie in einen Stuhl. Sie glitt hinab, schlug mit der Stirn auf den Boden, immer, immer wieder, sie blutete. Sie lachte, sie weinte. „Mein Glück, mein Leben, mein Leben!“

Die Beamten öffneten den Koffer mit einem mitgebrachten Schlüssel. Das Mädchen richtete sich auf ihre Kniee, streckte die Arme aus, starrte hinein.

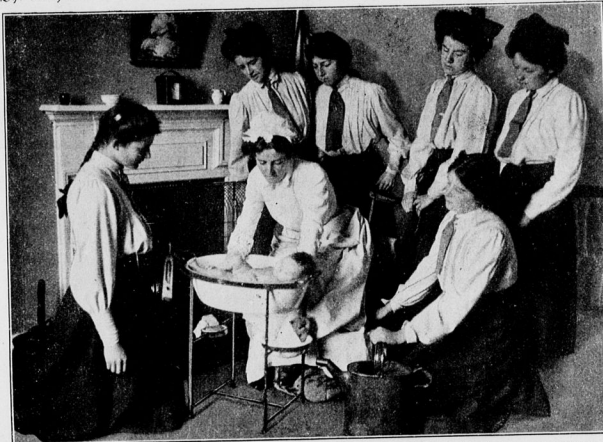
zusammen. — Man verurtheilte sie zu einem Jahr Gefängnis... Als sie an einem allerschönsten Herbsttage entlassen wurde, war sie obdachlos, alt, verkommen, verfallen und nicht ganz klar. Zwei Stunden später sprang sie in den See, wurde lebend herausgezogen und verließ

acht Tage später das Spital. Eine barmherzige Dame hatte ihr mit ihren alten Möbeln eine Dachkammer eingerichtet. Man brachte sie dorthin, und sie fand auf dem Tisch neben einem Löffchen Suppe einen Korb mit kleinen Herbststräußchen. —

„Nehmen Sie,“ sagte die barmherzige Dame aus dem überaus wohlthätigen Verein, „nehmen Sie,“ sagte sie mit leutlicher Würde, „Ihren alten Beruf wieder auf. Und da sie sich vielleicht genieren werden in die Cafés zu gehen, so stellen Sie sich einfach unten an die Straßbrücke, wo's so belebt ist, und handeln auf der Straße.“

Sie stellte sich wie ein braver Hund an die Straßbrücke. Dort stand sie zwei Jahre. Sie stand in Regen, Sturm und Schnee mit errorenen Händen, tiefender Nase und zerzaustem Haar. Niemand erkannte sie, nur ein einziger ihrer alten Stammkunden aus dem Café, damals ein Student, jetzt ein Advokat, erkannte sie wieder, als er ihr ein Beidensträußchen abtante.

Sie stand bis in die Nacht hinein, bis der letzte Mensch, der letzte Waagen die leise geschwungene Brücke passiert hatte. Dann schlich sie hinüber an den See nach ihrer geliebten Bank, die noch immer unter der schneigen Ulme stand. Dort sah sie in Nebel, Regen, Sturm und Schnee. Sie zog den wachstuchgefüllten, elenden Korb über ihren schrumpigen Kopf und sah da, indes der Regen den See peitschte. Sie scharte den Schnee von der Bank, um sich einen Platz zu machen. Und im Sommer, im Mondschein, wenn die Gärten hindrudusteten und lange, lange beleuchtete Boote draußen lagen, schloß sie auf ihrer Bank ein. Dann torlelte



„Mutterkurse“ für Londoner Backfische. Illustrations-Photo-Verlag.  
 Die Jöglinge werden in den Oberklassen der Mädchenschulen in der Säuglingspflege unterrichtet.



Goldgraben im Felde.



Ein Goldgräberdorf in der Eifel.

Goldwäscher bei der Arbeit.





Passive Resistenz und Verhöhnung der verhafteten Anstalt.

Ein Schuljungenstreik in England.

Triumphzug durch das Dorf.

Die Wege in der kleinen Dorfgemeinde Chopville sind so schlecht, daß die Kinder sich gezwungen haben, sie in der Matschperiode zu passieren.



Was kostet die Welt?

Eine der niedrigsten kreuzförmigen Ghattalepuppen.

Die Wege in der kleinen Dorfgemeinde Chopville sind so schlecht, daß die Kinder sich gezwungen haben, sie in der Matschperiode zu passieren.

Das alte Rosenrädchen scharrte den Schnee von ihrer Bank. Der See war schon leer. Zu ihren Füßen lagen die unverkauften armseligen Blumen. Sie hungerte und froh. Sie hörte den Frost singen. Fast fern und unverständlich, dann wurde es deutlicher, kam näher, süß und bezaubernd, und eine himmlische Stimme flüsterte ihr ins Ohr: den Traum jener Nacht. Und die Nacht kehrte wieder, der unerlösbare Schatz lag in ihrem Schoß, ewig ihr eigen, ihr nie mehr zu entreißen. Nicht mehr war sie bloß Königin für eine Stunde, eine unvergängliche Krone senkte sich auf ihre Stirn...

Am nächsten Morgen fand der erste vorüberkommende Arbeiter auf der Bank das tot und fleis gefrorene Rosenrädchen. Aber ihr Traum lebte fort. Er hatte sie verlassen und fand Unterschlupf in einem anderen jungen schlagenden Herzen...



Hans und Grete,

ein Stoffpuppenpärchen von Frau Prof. Krufe.

Schluss des stärksten Teils.

Alle Rechte auf sämtliche Rechte und Wiederholungen vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Baer in Berlin Friedenau.

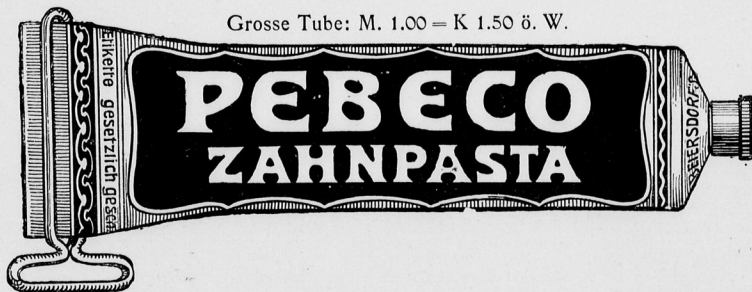
Mit der Inteat: Robert Franke.

Druck und Verlag von Rudolf Welfe in Berlin. Alle Einbildungen und Ausdrücke sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin S.W. 19.

## Eine natürliche Waffe

gegen die schädigende Einwirkung der Speisereste, die sich bei längerer Ruhe zwischen den Zähnen und in der Mundhöhle zersetzen, und gegen die Bakterien, die sich auf diesem Nährboden reichlich entwickeln, bildet der Speichel, welcher die Fremdstoffe aus allen Falten und Schlupfwinkeln der Mundhöhle herauspült. Man wird demnach ein natürliches Mund- und Zahnreinigungsmittel dasjenige nennen können, welches die Absonderung des Speichels fördert. Ein solches Mittel ist die Zahnpasta PEBECO, die seit beinahe zwanzig Jahren von vielen Aerzten und Zahnärzten für jedermann zum täglichen Gebrauch empfohlen wird, die aber für Personen mit schlechtem Mundgeruch — einer Folge der Zersetzung der Speisereste — und für Raucher geradezu unentbehrlich ist. PEBECO wirkt aber auch mechanisch reinigend und verleiht den Zähnen bei ständigem Gebrauch eine reine und klare Farbe.

Grosse Tube: M. 1.00 — K 1.50 ö. W.



Muster versenden auf Wunsch kostenlos P. Beiersdorf & Co., Hamburg 6.

## Vollständige Heilung der Nervenschwäche

Ist nur dann zu erzielen, wenn nicht allein Arzneistoffe angewendet werden, sondern wenn eine Allgemeinbehandlung nach ärztlichen Prinzipien durchgeführt wird. Beide Faktoren müssen zusammenwirken. Besonders in den Fällen, wo die Nervenschwäche sich bereits in den besten Jahren des Lebens fühlbar macht und ihre Symptome oft jeden Lebensgenuss vorzeitig verbittern oder unmöglich machen, ist es notwendig, eine rationelle Kur zu gebrauchen. Immer aber wird es sich zeigen, daß bei einer solchen rationellen Kur ein voller Erfolg nur erzielt werden kann, wenn der Nervenschwache nicht veräußert, sich der Hilfsmittel zu bedienen, die ihm die reelle chemisch-pharmazeutische Industrie in die Hand gibt.

Es ist freilich nicht zu leugnen, daß an derartigen Präparaten nur sovielle auf den Markt gebracht werden, so daß es dem Publikum beinahe unmöglich ist, die richtige Auswahl zu treffen, namentlich da manche Präparate, die an sich gar nicht wirksam sind, oft mit einem ungeheuren

Aufwand von Melasse und unter den ungläublichen Versprechungen angepriesen werden. Mancher sogenannte Fabrikant kann eben seine Produkte nur an den Mann bringen, wenn er, auf die Leichtgläubigkeit vieler Menschen spekulierend, die reinen Dithyranben auf wertlose Präparate veröffentlicht.

Es ist deshalb ganz in der Ordnung, wenn von berufener Seite das Publikum vor derartigen nur auf Melasse aufgebauten Präparaten eindringlich gewarnt wird; denn dadurch leidet das Publikum Spreu vom Weizen sondern und die wirklich wertvollen Erzeugnisse erkennen.

Zu den Präparaten, die bei Nervenschwäche mit ihren Begleiterscheinungen wie vorzeitige Unfähigkeit, Unlust zur Arbeit, leichte Erregbarkeit, Schlaflosigkeit, Blutwallerungen zum Kopfe, auffälliger Stimmungswchsel, Angstanwandlungen usw. sich nach ärztlicher Erfahrung aufs beste bewährt haben, gehört unstrittig das Sperminol. Dieses von der Firma Leopold Stollind & Co., Berlin O. 27a, hergestellte Präparat, über das genannte Firma Literatur gratis und franco an Interessenten versendet, ist eine

Lösung reinen aktiven Spermins, jener Substanz, die, wie die Wissenschaft feststellt und die Praxis bestätigt hat, imstande ist, giftige Stoffwechselprodukte, insbesondere die Milchsäure auf chemischem Wege unschädlich zu machen bezw. zur Ausscheidung zu bringen. Und gerade diese Substanz ist es, nämlich die Milchsäure, die in erster Linie zur Nervenschwäche in ihren mannigfachen Formen führen kann.

Eine große Anzahl von hervorragenden Ärzten hat ihre günstigen Erfahrungen mit Sperminol bezeugt, und zahlreiche Leidende haben bestätigt, daß ihnen bei den verschiedenartigen peinlichen Beschwerden, die ein geschwächtes Nervensystem mit sich bringt, ferner auch bei den unangenehmen Erscheinungen des vorgerückten Alters das Sperminol ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

Da sich das Sperminol dank seiner Erfolge selber empfiehlt, wird jeder, der es benötigt, gern einen Versuch damit machen. Sperminol ist durch alle Apotheken zu beziehen.

# Bilz' Sanatorium

## Dresden-Radebeul



3 Ärzte

Gute Heilerfolge. Prospekte frei

**Aufklärung:** Das ungünstige ärztliche Referat in der letzten Dresdener Kreisversammlung, welches geeignet war, den guten Ruf unseres Sanatoriums zu schädigen, haben wir in vielen deutschen und ausländischen Zeitungen eingehend widerlegt, und dürften auch Sie unsere Entgegnung gelesen haben. Hier soll ein ähnlicher Fall Erwähnung finden: Oester ist es vorgekommen, dass Aerzte ihre Patienten von einer Kur in unserem Sanatorium abgeraten haben, weil Bilz als Verfasser von Bilz' Naturheilverfahren, welches schon in zwei Millionen Exemplaren verbreitet und in vierzehn fremden Sprachen erschienen ist, in ärztlichen Kreisen mit Unrecht als Aertzfeind gilt und deshalb ärztlichen Angriffen vielfach ausgesetzt ist. Vergangenes Jahr kamen an einem Tage gleich drei Kurgäste an, deren Hausärzte von dem Besuch unseres Sanatoriums abgeraten hatten, sie kamen aber trotzdem zu Bilz und haben es nicht bereut. Wir bitten, in vorkommenden Fällen ebenso zu handeln. Bilz' Sanatorium, welches das Vertrauen seiner Kurgäste in vollstem Masse genießt, liegt sehr gesund und hat viele hygienische Vorzüge wie kaum ein zweites. Drei Aerzte sind darin tätig. Zu Herbst- und Winterkuren vorzüglich geeignet. Gute Heilerfolge. Prospekte frei.



## Schönheit — dich bete ich an!

I. Damen und Herren! Wir unterbreiten Ihnen eine sensationelle Erfindung, über welche uns unter vielen glänzenden Anerkennungen Frau Baronin v. D. in Berlin schreibt: „Ihren „Amo-Apparat“ habe ich unter allen mir wohl-bekanntem ähnlichen Apparaten als den besten erprobt. Ausgezeichnet durch seine überaus einfache Handhabung und schon nach kurzem Gebrauch verschönernde Wirkung, kann ich denselben als den hervorragendsten Apparat auf dem Gebiete der Schönheitspflege bezeichnen.“ — Der uns patentamtlich geschützte, **neueste „Amo-Apparat“** (D.R.G.M.) schafft blütenreinen Teint, beseitigt alle **Hautunreinlichkeiten** gründlich und schnell, gibt **mageren Körper** Form, Fülle, Festigkeit des Fleisches und **beseitigt Doppelkinn, Mitesser, Falten und Runzeln** schwinden, denn unser „Amo“ beseitigt die Ursachen des Uebels, weil er neues Leben in der enträfferten Haut weckt. Durch **atmosphärischen Druck** werden die Poren gereinigt, in den erschlafften Hautgefäßen wird eine frische Blutzirkulation geschaffen und alle Hautunreinlichkeiten herausgesaugt. **Frische Säftezirkulation** verhindert das **Altern** und **Ergrauen** der Haut. Das Gesicht wird voll und jugendlich! Wir sind des Erfolges so sicher, dass wir sonst das Geld zurückzahlen! Es kostet unser „Amo-Apparat“ **nur 3 M.**, „Amorette-Apparat“ feinsten Ausstattung **5 M.** Bestellen Sie schriftlich oder besuchen Sie uns! Sie finden bei uns leicht Vergleiche anstellen zwischen unseren patentamtlich geschützten Apparaten und schlechten Nachahmungen, wie sie von anderer Seite angeboten werden.

II. Wer einen Versuch macht mit unserer **Hautduft-Edelseife** „Behalt mich lieb“ (hochparfümiert), gebraucht nie wieder eine andere Seife. Hocheleg. Karton, 6 Stück Inhalt, nur **1,75 M.**

III. Unser herrliches „**Kölnisches Wasser**“, Marke „Lachende Schönheit“, Flasche **1,25 M.**, kleine Flasche **0,90 M.**

IV. **Welle dein Haar selts!** In 5 Minuten mit unserem **Haarweller!** Fort mit Kreppschere und Wicklern über Nacht! Kein Haarsersatz, kein Toupiieren nötig! Das dünnste Haar erscheint voll und äppig. Verblühender Erfolg bei **sicherster Schonung der Haare**. **3 M.**

V. Fort mit der Erkältungen bringenden, nassen Haarwäsche im Winter! **Haarentfetter**, Marke „Lachende Schönheit“, ist zur **trockenen** Wäsche des Frauenhaares vorzüglich. **3 M.**

VI. **Haartod** entfernt sofort sicher alle lästigen Haare. **3 M.**

VII. **Büsten-Entwicklungs-Apparat** „Ary“ (sehr wirksam). **8 M.**

VIII. „**Nagelpolierstein**“, Marke „Lachende Schönheit“, ist heute das denkbar beste Mittel, **ergrauten** Nägeln in kürzester Zeit ihre ursprüngliche, **natürliche** Farbe wiederzugeben. Keine Farbe, daher kein Abfärben. **Multifolose** Anwendung. **Absolut unschädlich**. **5 M.**

Diskreter Versand geg. Voreinsendung des Betrages (auch Briefl.) od. Nachnahme!

**W. Krause & Co., Laboratorium, Abt. 938, Berlin, Ziegelstr. 3 (Laden)**

Auch erhältlich in allen besseren Parfümerien, Drogerien und Friseurgeschäften.

## Chasatta

der fertige Stiefel nach Maß



von höchster Eleganz und Passform  
D. R. P. 165545, 179971, 196721

### Chasatta Schuhgesellschaften m. b. H.

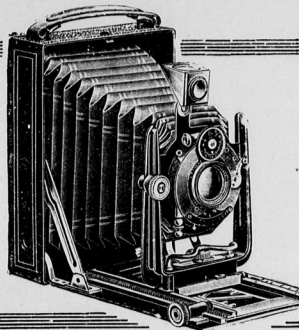
Berlin Leipziger Straße 19 Königsstraße 22-24 Tantenzienstraße 18a Potsdamer Straße 56	Celle Westelerstr. 15a	Düsseldorf Schadowstraße 21	Kiel Holstenbrücke 8-10
Aachen Holzgraben 4	Danzig Langgasse 11	Essen Limbecker Straße 46	Köln a. Rh. Hohe Straße 46
Braunschweig Münsterstraße 12	Darmstadt Rheinstraße 12 1/2	Frankfurt a. M. Schillerstraße 1	Melningen Anton-Ullrichstraße 11
Bremen Obernstraße 56	Dortmund Westenholweg 24	Hamburg Großer Burstah 5	München Kaulinger Straße 10
Breslau Schweidnitzstr. 50	Dresden-A. Prager Straße 21	Hannover Karmarschstraße 9	Stettin Kleine Domstraße 21
Cassel Ob. Königstraße 16	Duisburg Sonnwall, Ecke Königstraße	Hildesheim Hoher Weg 1	Wien I. Kohlmarkt 7 Mariahilfer-Straße 33

Hauptpreislisten der Chasatta Damen- und Herren-Stiefel  
14,50 — 17,50 — 19,00 — 22,50

Die Füße der Jugend bedürfen besonderer Pflege!  
Deshalb sollten auch Kinder, Mädchen und Knaben, nur Chasatta-Stiefel tragen!



# Goerz Cameras



Präzisions - Arbeit.  
Handliche Modelle  
von grösster Sta-  
bilität für alle  
Zwecke der Pho-  
tographie.

Kataloge kostenfrei.

Bezug durch alle  
Photohandlungen.

mit Goerz  
Doppel-Anastigmaten  
Dagor, Celor oder Nymtor

Opt. Anstalt C. P. GOERZ Akt.-Ges.  
BERLIN-FRIEDENAU 14

Wien Paris London New York

## Bei Husten, Asthma, Katarrhen



wie Rachen-, Nasen-, Kehlkopf-, Bronchial-, Luft-  
röhrenkatarrhen, ferner Schnupfen, Erkältungen,  
Folgen von Influenza usw. wurden durch Inhalationen  
mit Dr. Hentschels Inhalator D.R.G.M. 381238  
überraschende Erfolge erzielt. Oft genügt ein-  
malige Anwendung. Dr. Hentschels In-  
halator verdampft nicht die Arzneien  
wie die bisherigen Systeme, bei denen  
sich der feuchte, heisse Dampf schon  
in der Mundhöhle zu Tropfen verdichtet  
und gar nicht in die inneren Organe,  
Lunge usw. gelangen kann, deshalb auch  
meist unwirksam bleibt, sondern er wandelt  
die desinifizierenden, lösenden, heilenden Arznei-  
flüssigkeiten mechanisch in trockene, luftförmige,  
temperierte Konsistenz um, die leichter als Luft,  
völlig reizlos durch die äussersten, allerfeinsten (also  
gerade empfindlichsten und leichtest entzündeten) Luftwege bis in  
die Lungenbläschen eindringt und dort, am Ort der Krankheit, ihre  
volle Heilwirkung ausübt. Der gesamte Atmungsorganismus wird  
bis in die allerfeinsten Teilchen vollständig von den heilenden,  
molekularisierten Medikamenten durchtränkt, wodurch allein rascheste  
Linderung und völlige Abhärtung der Schleimhäute möglich ist.  
Kein Heizen des Inhalators, kein Wasserdampf mehr. Von jedem  
Kinde ohne Gefahr anzuwenden. Stets in der Tasche getrauchs-  
fertig, daher für Asthmatiker unentbehrlich. Angenehmer Gebrauch.  
Keine Belästigung. Einmalige Anschaffung. Intensivste Heilkraft.  
Mässiger Preis. Illustrierte Broschüre gratis und franco.

Wikö-Werke Dr. Hentschel, Abt. S. 10, Hamburg 6, Merkurstr. 24.

Was uns Käufer des Apparates unaufgefordert schrieb:

Bin mit dem Inhalator sehr zufrieden. Die Sendung von einigen  
Exemplaren der Broschüre wäre mir angenehm, damit ich sie an Kranke  
zur Information abgeben kann. Geh. Med.-Rat Prof. B. E. Sittin.

Ihr Inhalator hat sich gegenüber meinem langjährigen Kehlkopf-  
katarrh glänzend bewährt. Indem ich Ihnen tausendmal danke usw.  
B. E., Oberpostrat a. D., Berlin.

Mit dem mir gesandten Inhalator habe meinen langjährigen Bronchial-  
Katarrh schon zur Zufriedenheit bekämpft usw. G. H. in München.

Ihr Apparat ist mir in der kurzen Zeit ein fast unentbehrliches  
Mittel gegen mein, seit ca. 25 Jahren schon bestehendes Asthmaleiden  
geworden usw. Otto P., Kaufmann in Halle a. Saale.

Der vor einigen Wochen zugesandte Inhalator hat sich bei meiner  
Heiserkeit und Schnupfen sehr gut bewährt, und werde ich Ihren  
Apparat bei passender Gelegenheit stets empfehlen. T. F. in Goslar.

Diese Originalschreiben  
und hunderte andere können jederzeit bei uns eingesehen werden.

## An die Mütter!



FRANCINE

Korsett für das Alter von 10—13 Jahren

Mitarbeit unaufhörlich das Korsett verbesserten, so daß  
es in Bezug auf Hygiene und Aesthetik einen hohen  
Grad der Vollendung erreichen konnte, blieb das Kinder-  
und Backfisch-Korsett leider abseits von dieser er-  
freulichen Entwicklung. Warum? Ist die Frage nach  
einem guten Kinder-Korsett so wenig wichtig? Es genügt,  
nur an die Folgen zu denken, die von dem Tragen eines  
schlecht sitzenden Kinder-Korsetts herrühren, um jeden von  
der Wichtigkeit dieser Frage zu überzeugen. Ist ein  
solches schlecht sitzendes Korsett nicht die Ursache von  
schlechter Haltung, von gekrümmten Rücken, von ein-  
fallenden Schultern, welche man häufig an Kindern wahr-  
nimmt? Bisher war das Streben der Fabrikanten von  
Kinder-Korsetts leiter nur darauf gerichtet, so billige Ware  
wie möglich herzustellen. Seit Jahren keine Neuerung,  
seit Jahren kein Fortschritt, welcher eine Umwälzung hätte  
herbeiführen müssen. Und das schlimmste ist, daß die  
Mütter auf ihrer Seite standen, das Kinder-Korsett als

nebenfächlichen Artikel betrachteten, der nur billig sein  
musste und für den man nicht den Preis anzulegen  
brauchte, welcher unerlässlich ist, um etwas in Form und  
Qualität Vollendetes zu erhalten.

Die erste Frage, die sich aufdrängt, ist die: ist es  
nützlich, wenn ein Kind über 10 Jahren ein Korsett trägt?  
Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Trägt das Kind  
keins, so muß es mit den Schultern die ermüdende Last  
der Kleider tragen. Folgen: Minder Rücken, Schultern  
eingezogen, mit einem Wort schlechte Haltung. Soll nun  
das Kind ein Korsett tragen, welche Eigenschaften und  
welche Vorzüge muß ein derartiges Modell haben? Ein  
Kinderkorsett muß vor allem weich sein. Es muß den  
Oberkörper bis hinunter zu den Rippen völlig frei lassen,  
damit sich der Brustkasten frei entfalten kann. Die Ein-  
lagen müssen weich und dezent angebracht sein, um jeden  
Druck auf Knochenpartien und Rippen auszuschließen.  
Der Rücken muß stärker gestützt sein wie die vordere  
Partie; er darf jedoch nicht all zu hoch sein und vor  
allen keine Achselträger haben. Das Korsett darf nur  
wenig die Taille markieren, nur soweit, wie nötig ist,  
um die Unterleibung daran zu befestigen; es muß lang  
über dem Leib sein, sowohl um gegen Erkältung zu  
schützen, als den Leib wie durch einen Taumgürtel zu  
stützen. Der Oberkörper, welcher auf diese Weise einen  
Stützpunkt findet, richtet sich unwillkürlich auf. Folge:  
gerader Rücken, freie Atmung, gute Haltung. Obwohl  
das Korsett lang nach unten gehen muß, darf es nicht die  
freie Beweglichkeit der Oberschenkel hindern.

Was den Stoff anlangt, so muß er weich sein, warm,  
leicht porös und etwas dehnbar. Alle diese Vorzüge  
finden sich vereint in einem patentierten Tricotgewebe,  
welches wir für diesen Zweck benutzten. Wir haben die  
Ansprüche aufgefaßt, welche man an ein gutes Kinder-  
Korsett stellen muß. Durchbrungen von der Ueberzeugung,  
daß es uns gelingen, etwas herzustellen, was geradezu  
als ideal bezeichnet werden muß, übergeben wir die zwei  
von uns erfundenen Modelle dem Handel:

1. Francine für Kinder von 10—13 Jahren.
2. Eveline für Backfische von 14—16 Jahren.

Wir hoffen, daß unsere Anstrengungen auch in der  
Fabrikation von Kinder-Korsetts bahnbrechend wirken,



EVELINE

Korsett für Backfische von 14—16 Jahren

Korsett zu kaufen, welches nicht der Gesundheit schadet  
und welches — von höchstem Nutzen für eine vernunft-  
gemäße Körperpflege — dem heranwachsenden Geschlecht  
das Erlangen einer graziösen und aufrechten Figur  
erleichtert.

Verlangen Sie in jedem Korsett die Namen **ÉVELINE**  
oder **FRANCINE** und die Marke:

**C. P. A LA SIRÈNE, PARIS.**

An Plätzen Deutschlands, an denen C. P. Korsetts  
nicht zu haben, weisen die nächste Bezugsquelle nach:  
Etabl. Farcy & Oppenheim, Paris 13 Rue des  
Petits Hôtels (Soc. an. au capital de 2800000 Frs.)

Jhr Gesicht ist immer rein und glatt rasiert bei dem Gebrauche eines

# AutoStrop SICHERHEITS RASIRAPPARAT

Ein ideales Geschenk für jeden Herrn, denn jedesmal wenn er sich damit rasiert, findet er den Apparat so handlich, nützlich und praktisch, dass er immer wieder mit Vergnügen an den Geber zurückdenkt. Die automatische Abzieh-Vorrichtung ermöglicht jedem Laien, die Klinge Monate lang haarscharf zu halten.



AutoStrop Sicherheits-Rasierapparat, schwer versilbert; 1 Dutzend feinsten Stahl-Klingen; ein Rossleder-Streichriemen in hübschem Leder-Etui. Preis complet **20** MK.

AutoStrop Touristen-Garnitur, eine complete Ausrüstung in absolut vollendeter Form. AutoStrop Sicherheits-Rasier-Apparat schwer versilbert, ein Dutzend Kling n, ein Rossleder-Streichriemen; eine versilberte Rasierseilen-Tube, enthaltend eine Stange Rasierseile; eine versilberte Tube einen Schweinshorst-Rasier-Pinsel enthaltend. Complet in feinem schwarzen Leder-Etui mit Sammt ausgeschlagen. Preis complet **27** MK.



Zu haben in allen besseren Geschäften.

General Depositär. Paul W. Ornstein, Hamburg, Hohe Bleichen, 20.  
General Agenten für Oesterreich-Ungarn  
Parfümerie M. E. Mayer, Wien I. Graben 17

## Gegen erleichterte Zahlungsweise Moderne Trauringe, Mattgold, 14 Karat 0,585 gestempelt

Eigene Goldschmiede Eigene Gehäusemacherei Eigene Gravieranstalt Eigene grosse Uhrwerkstätten		Nr. 2415. Sinn-spruch: „Die Liebe hört nimmer auf“ M. 28.—			Nr. 2418. Sinn-spruch: „In Liebe treu“ M. 23.—	Tilgung bis zu 24 Monats-Raten
		Nr. 2416. Sinn-spruch: „Dein für immer“ M. 25.—			Nr. 2419. Blumen-embelme Myrte-Rosen M. 24.—	
		Nr. 2417. Sinn-spruch: „Gott mit uns“ M. 24.—			Nr. 2420. Blumen-embelme Myrte M. 23.—	
	Nr. 1124 Mattgold, Schiene durchbrochen, 1 Brillant, Grösse 2 (3/4 Karat), in Platin gefasst. M. 31.—			Nr. 1358 Glanzgold, 4 Brillanten, Grösse 9 (à 3/4 Karat), 10 Brillanten, Grösse 1 (à 3/4 Karat); zusammen 14 Brillanten (9/4 Karat), in Platin gefasst. M. 350.—		

Hunderttausende Kunden in 30000 Orten des Deutschen Reiches.

Unser Katalog enthält grosse Sortimente in Brillantschmuck. — Feinste Uhrenmarken. Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke. — Katalog gratis und franko.

### Jonass & Co., Berlin K.W.101, Belle-Alliancestr.3

Grosse Ausstellungsräume

Fahrstuhl

Am Halleschen Tor